



Verein demokratischer Pharmazeutinnen und Pharmazeuten e.V. (VdPP)

Zur aktualisierten Fassung des Perspektivpapiers

Mit neuem Selbstbewusstsein tritt die ABDA bei der Vorstellung der aktualisierten Fassung des Perspektivpapiers an die Öffentlichkeit. Denn: Hat die Corona-Pandemie nicht gezeigt, wie wichtig die Apotheken sind, welchen bedeutenden Teil sie zur Bekämpfung des Virus beitragen können? Und jetzt wird sogar gegen Corona geimpft in der Hoffnung, damit ganz neue impfbereite Bevölkerungsgruppen erreichen zu können. Ein langer standesinterner Diskussionsprozess, wie er 2013/2014 beim ersten Perspektivpapier stattfand, scheint in den Augen der ABDA allerdings nicht notwendig gewesen zu sein. Der VdPP sieht jedoch durchaus Diskussionsbedarf und knüpft dabei an seine damalige Stellungnahme aus dem Jahr 2014 an.*

Ja, die Apotheken haben durch die Pandemie ihren Nutzen im Sinne des Gemeinwohls zeigen können: ihr niedrigschwelliges Angebot an alle Menschen gepaart mit gut ausgebildetem Personal und der Einbindung in Public Health-Strukturen haben dies im Ansatz gut erkennen lassen. Daran ließe sich anknüpfen und den Charakter der Apotheke als gemeinwohlorientierte Einrichtung des Gesundheitswesens weiter schärfen. Aber es bleibt zu befürchten, dass dieser Weg letztlich doch aufgrund der wirtschaftlichen Strukturen, in denen die Apotheken ihren gesetzlichen Auftrag erfüllen und in denen sich die Apothekenleiter:innen offensichtlich gut eingerichtet haben, nicht konsequent weitergegangen wird.

Die Aktualisierung des Perspektivpapiers zeigt jedenfalls nicht in die Richtung einer Gemeinwohlorientierung. Zwar werden derzeit aktuelle Themen wie Digitalisierung, pharmazeutische Dienstleistungen und Trivialisierung der Arzneimittel aufgegriffen, es fehlt aber eine überzeugende Idee, wie dies im Sinne der Gesundheit der Bevölkerung und der Patientenorientierung umgesetzt werden soll.

Das ewige Mantra, dass Apotheker:innen und PTA schon allein aufgrund ihrer rechtlichen Einbindung in das öffentliche Gesundheitswesen zum Wohle der Menschen handeln würden und die wirtschaftlichen Interessen der Apothekenleiter:innen hinter die Interessen der Patient:innen zurückzutreten hätten, nimmt der ABDA kein Mensch ab - außer den Apotheker:innen selbst. Das Erscheinungsbild der meisten Apotheken und ihrer Schaufenster spricht dabei Bände.

Dabei wäre der Zeitpunkt derzeit gar nicht schlecht, das Apothekenwesen gemeinwohlorientiert weiterzuentwickeln. Notdienstfonds, höhere Dokumentationsbeträge bei BtM-Abgabe, pharmazeutische Dienstleistungen und bezahlte Botendienste sind strukturell andere Finanzierungsmodelle, die einen der möglichen Wege aus der Ethik-Monetik-Falle zeigen. Und jetzt sogar das Impfen in Apotheken. Hier zeigte sich die Gesundheitspolitik den Apotheken außerordentlich zugewandt, trotz des massiven Widerstands in der organisierten Ärzteschaft.

Leserbrief des VdPP an die DAZ aus Anlass des Editorials von Dr. Doris Uhl, Chefredakteurin der DAZ, in der DAZ, Heft 3 / 2022, vom 20.01.2022, Seite 3.

Und was sagt das aktualisierte Perspektivpapier zu all solchen Tendenzen? Gegen die Trivialisierung des Arzneimittels reicht ein Bekenntnis der Apothekerschaft in diesem Perspektivpapier nicht aus. Überzeugend wäre der Einsatz für ein Werbeverbot für Arzneimittel, insbesondere für Arzneimittel der Selbstmedikation. Das wäre ein kluges und klares Signal der Apothekerschaft gegen die Trivialisierung – und im Übrigen ein Beitrag zum Umweltschutz. Mit der Neuausrichtung ihrer Schaufenstergestaltung hätte die Apothekerschaft sogar einen großen eigenen Handlungsspielraum.

Bei der Digitalisierung lässt sich die Apothekerschaft vom Zeitgeist, insbesondere von den Versandapotheken und ihren dahinterstehenden Finanziers hetzen, anstatt mit Patientenvertretungen und Verbraucherverbänden zu überlegen, was die Menschen unterschiedlichen Alters und digitaler Vorkenntnisse tatsächlich brauchen und was ihnen hilft.

In der Zusammenarbeit mit anderen Professionen und als „Drehkreuz“ für eine verlässliche Arzneimittelversorgung zwischen den Sektoren von stationärer und ambulanter Versorgung will die ABDA die Apotheken in Zukunft platzieren. Die Grundidee ist gut und wäre ein weiterer Baustein für eine andere Finanzierung der Apotheken, unabhängig von der Menge abgegebener Arzneimittel. Es ist aber Doris Uhl, der Chefredakteurin der Deutschen Apotheker Zeitung, in ihrem Editorial vom 20. Januar 2022 zuzustimmen: das ist eine „Herkulesaufgabe“, wenn man die übrigen Beteiligten mit ins Boot holen möchte. Neben den strukturellen Herausforderungen, die eine solche Weiterentwicklung der Apotheken mit sich brächte, wären vorab die Ärzteschaft, die Krankenhäuser und Krankenkassen davon zu überzeugen, dass das Personal in Apotheken dazu im Sinne der Arzneimitteltherapiesicherheit in der Lage ist und Patienteninteressen tatsächlich im Vordergrund stehen: und vor allem, dass an diesem Drehkreuz Interessenkonflikte in den Apotheken die Patient:innen nicht auf den falschen Weg bringen.

Es bleibt leider beim grundsätzlichen Dilemma, in dem die Apothekerschaft steckt und auf das der VdPP bereits im Jahr 2014 bei der Diskussion um das Perspektivpapier hingewiesen hat: Die Apothekerschaft muss sich von der Apotheke als Handelsbetrieb wegbewegen zu einer gemeinwohlorientierten Apotheke zur Sicherstellung einer ordnungsgemäßen Arzneimittelversorgung für den Einzelnen und für die Bevölkerung insgesamt.

Der VdPP-Vorstand

Im März 2022

* (VdPP-Rundbrief 89 v. Juni 2014, unter: www.vdpp.de/Rundbrief)